Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 9

Artikel: Es ist die alte Geschichte...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461261

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist die alte Geschichte . . .

Es gibt Anekdoten, die sozusagen international sind und die entweder irgend einer Berühmtheit oder dem Erzähler selbst und wenn nicht, doch wenigstens einem Verwandten oder Bekannten passiert sein sollen. Es gibt z. B. nur wenige berühmte Aerzte, die dem verzweifelten Patienten, der eine Maus geschluckt zu haben glaubte, nicht den wohlgemeinten Rat erteilten, eine Katze zu verschlingen. — Falls solche ehrwürdige Scherze nicht einschlagen, bemerkt der Erzähler gewöhnlich: „Ist nämlich Tatsache, ich habe den Arzt selbst persönlich gekannt"; als ob dadurch (wenn es auch wahr wäre) die mittelalterliche Anekdote wahrscheinlicher oder sogar geistreicher erscheinen müßte. — Gefährlich sind die Menschenfeinde, die die Pointe verkorksen, wie z. B. der bekannte Leutnant von Aberwitz, dem der Oberkellner des Café Bauer folgendes Rätsel zu lösen gab: „Wer ist das: es ist nicht mein Bruder und doch meines Vaters Sohn?"

„Nun?" — fragte der Leutnant.

„Na, das bin ich selber!" antwortet lachend der Ganymed.

„Fa—mos!" schnarrt Aberwitz und begibt sich schnurstracks ins Offizierskasino. „Sagen Sie 'mal, Herr Kamaratt" wendet er sich an einen der anwesenden Offiziere, „wer is' daß: es is' nich' mein Bruder und doch meines Vaters Sohn?" — „Na, das sind Sie selber", antwortet ohne zu zögern der andere.— „I wo!" lachte Aberwitz, „es is' der Oberkellner im Café Bauaah!"

Ein andermal schrieb eine Dame „Max und Moritz" auf ein Blatt Papier und fragte: „Wer ist das?"

„Bedaure, Gnädige" entschuldigt sich Aberwitz.

„Ist doch sehr einfach, Herr Leutnant, die Antwort lautet: „Franziskaner".

„Wieso denn —?"

„Franz = is= kaner, Franz ist keiner" erläuterte die Dame, da der Leutnant immer noch nicht zu kapieren schien.

„Fa—mos!" brüllt Aberwitz, „det muß ich unserem Ollen aufgeben."

Am selben Abend noch reichte er dem Regimentskommandeur nach dem Souper das verhängnisvolle Rätsel.

„Max und Moritz" las der Oberst, „Max und Mo— —, was soll denn das heißen, Herr Leutnant?"

„Ist doch sehr einfach, Herr Oberst, soll heißen ‚Augustiner'!"

„Bedaure" erwiderte der Gewaltige, „kapiere ich nicht."

„Au—gus—ti—ner, Herr Oberst, ich hab's zuerst auch nicht recht verstehen können —."

Letzthin saß ich im Terminus in Gesellschaft von mir unbekannten Herren, die sich über dies und jenes unterhielten, als einer der Anwesenden sich über die Gepflogenheit gewisser Buchhändler, die unaufgefordert Auswahlsendungen schicken, beklagt.

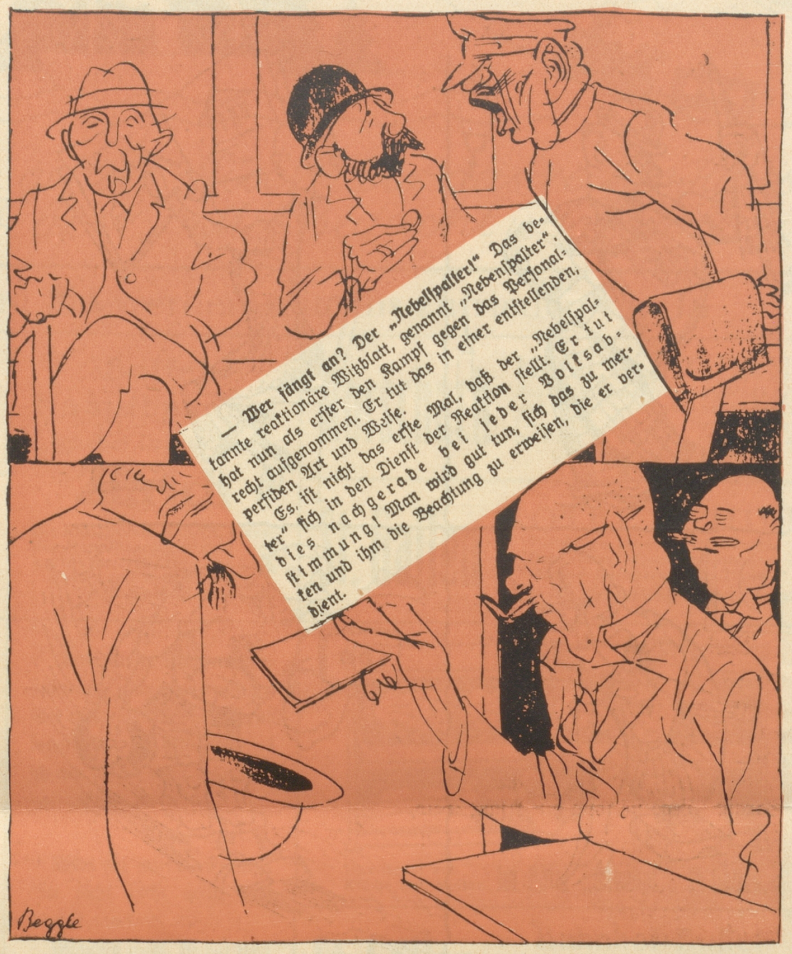
„Da fällt mir eine hübsche Geschichte ein," sagte ein älterer Herr, „die einem Vetter von mir in Basel einst passierte Mein Vetter Gustav, der seines Zeichens Bauunternehmer ist, hatte schon wiederholt Auswahlsendungen von einem Verlagsbuchhändler erhalten, obschon er ihm geschrieben hatte, er möchte nur die Bücher senden, die er bestellt hätte. Der Buchhändler jedoch ließ nicht locker und wieder erhielt mein Vetter ein dickes Paket mit einem Begleitschreiben „zur Auswahl; bitte nichtkonvenierendes zu retournieren". Drei Tage später sieht der Buchhändler vor seinem Laden ein halbes Dutzend Cementröhren liegen, Länge etwa vier Meter und 50

BASEL
Hotel Metropole-Monopole
Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674.
N. A. MISLIN, Direktor.

Das „Volksrecht" macht einen heftigen Witz

Wir bringen im Urtext die fröhliche Zensur des „Volksrechtes" über unsere Glosse zum Personalrecht vom 27. Januar 1928.

„Ich möcht a Quaibrugg." — „Wat? Jäbrigge, Jäbrigge? Reden Sie deitsch, Dammbrigge heeßt det Dings bei uns." Böckli



„Friedrich Wilhelm Harzenmoser heeßen Sie? Mänsch, beleidichen Sie unser gewäsenes Gaiserhaus nich!"

Wir fragen: „Wessen Volkes Recht vertritt eigentlich das „Volksrecht"?

Verlangt überall
Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867 358

Zentimeter Durchmesser, und nachdem er über die Röhren weg in seinen Laden geklettert, findet er ein Schreiben von meinem Vetter vor: „Zur gefl. Auswahl, bitte nichtkonvenierendes zu retournieren." — Da die Anwesenden diese Geschichte scheinbar schon irgendwo gehört hatten, war der Lacherfolg nicht gerade bedeutend und ein dicker, kahler Herr stand auf und sagte: „Die Geschichte mit Ihrem Vetter da in Basel stimmt nicht ganz, denn ich war der Bauunternehmer!"

„Und ich der Buchhändler!" schrie einer unten am Tische. Jack Hamlin

*

Basler Theaterzeitung Nr. 23 vom 27. Januar, Briefkastennotiz: „Die Hexe" ist die Dramatisierung eines von Wallace verfaßten — und ebenfalls verdeutschten — Romans, „The Ringer". Unter diesem Titel wurde das Stück erstmals in England mit ungeheurem Erfolg aufgeführt und nahm dann seinen Weg auch nach Europa." — Wo in aller Welt liegt jetzt nur dieses England?

*

Das garantierte Schicksal

Sarah: „Aron, wolle mr necht mache mit inserm Isidorle das gleiche wie sie mache in Tirol mit die jährige Kinderche?"

Aron: „Wie haißt das gleiche?"

Sarah: „Lege sie ihne hin Asche, Geld, Kohle und Kuche und wenn se greife nach dem eine oder andere, so sterwe se bald, oder werde hauslech oder ausgrechnet oder ä Freßsack."

Aron: „Worum solle mr em Isidorle hinlege so gefährliche Dinger? Lege mr ehm hin e Fufziger-, e Hunderter-, e Finfhunderter- und ä Tausendernot, und wenn er nimmt die Fufziger, so macht ehm das aus hechstes 950 Fränkle fir sei ganzes Lewe."

*

Vom Theater

Im Theater ist es wie im Warenhaus, alles, was aus Paris kommt, ist besser.

Das Theater ist eine Schule, das Publikum hat es begriffen, denn seit einiger Zeit „schwänzt" es.

Am Theater ist alles Illusion, sogar . . . das Salair.

Das Tournée, willkommene Gelegenheit für die Spieler, ihren Gläubigern zu entwischen, und für den Direktor . . . neue Schulden zu machen.

Die Höhe der Bußen an einem Theater ist das Barometer für die Einnahmen: fallen diese, so steigen jene.

Die Hervorrufe auf offener Bühne sind für den Schauspieler Backenstreiche an die Adresse seiner Konkurrenten.

Verlangt die DAUERHAFTEN Bull dog KLINGEN überall Fr. 2.– Fr. 4.– 5/10

Zur große Pelzmode 1927/28

O alli die bipelzte Dämli!
O alli die entpelzte Dier,
wo fir si händ dra glaube miese —
dänggi dra, wirds mer ibel schier!

I lob mer die aifache Fraue,
rych oder arm, wo pelzlos gehn,
si sind nit z'schuld am Massemorde,
wo mer an däne Dier bigehn. D. M.

*

Amanullah

Es kam ein Küng aus Asien
Mit eh'lichem Gefolg
Und kraute in St. Phrasien
Den Mutzen ihren Balg.
Und siehe da, die Braunen
Benahmen sich galant
Und leckten zum Erstaunen
Die königliche Hand
Und standen auf die Sockel
Und fielen wieder um
Und rutschten um den Jockel
Aus Asien herum —
Und dieser sang mit Flöten
Gar freudig konsterniert:
„Beim Barte des Propheten,
„Das hat mich jetzt gerührt!"

Bubu

*

Liebeswahn

Eine junge Fliege schwirrte
Stets im Kreise durch das Zimmer,
Weil sie nach dem Liebsten irrte.

Summte eine süße Weise,
Um den Liebsten anzulocken
Auf der Morgenliebesreise.

Einmal schlug sie ihren Schädel
An das Fensterglas, das harte.
Armes, junges Fliegenmädel.

Doch es sollte nach zwei Stunden
Ihr noch Schlimmeres geschehen,
Was sie jedoch süß empfunden.

Plötzlich sah sie fern im Zimmer,
Wo ein zweites Fenster glänzte,
Ihres Liebsten Flügelschimmer.

Schnurstracks flog sie ihm entgegen
Und sie sah ihn gleichfalls nahen.
Ach, wie war sie frohverlegen.

Immer schneller angezogen,
Ganz als seien es Magneten,
Sind sie spiegelwärts geflogen.

Als sie sich ganz nahe kamen,
Bums — da fuhr sie an den Spiegel
Und fiel nieder an dem Rahmen.

Ach, der harte Spiegel hatte
Ihr das zarte Knick gebrochen.
Sterbend sprach der Mund, der matte:

Einmal hast Du mich umschlungen,
Ach, so darf ich glücklich scheiden —
Und dann starb sie wahndurchdrungen.

E. B.

Schüttelreime

Fälscht wer den Saft der guten Reben,
So sollt' man ihm die Ruten geben.

Der Glaser wird vom Glasen reich,
Ihm ist's, wenn Stürme rasen, gleich.

Ein Jeder backe seine Kuchen,
Beim Nachbar mög' er keine suchen.

Ob einer mehr, ob minder kann,
Beurteilt Lehrer Kindermann.

Im Saal, wo junge Beine stengeln,
Sollst tanzen du, nicht Steine bengeln.

U. W.

*

„Papa, ich wünschte, Du wärest immer zornig."

„Warum denn?"

„Weil Du zu Mama gesagt hast, im Zorn schlägt man keine Kinder!"

*

Vater: „Ich beurteile den Menschen immer nach dem ersten Eindruck und ich habe mich noch nie getäuscht."

Der kleine Sohn Ludwig: „Vater, was für einen Eindruck hast Du denn von mir gehabt, als Du mich zum ersten Male sahst?"

*

Dienstmädchen (nachts 12 Uhr in die Stammkneipe ihres Herrn kommend):

„Hier schickt Ihnen die gnädige Frau den Hausschlüssel, weil wir zu Bett gehen wollen, und das andere werde sich morgen früh finden!"

Model's Sarsaparill
schmeckt gut und reinigt das Blut
Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken. – Achten Sie auf den Namen „Model". Franko durch die Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.